

125 Jahre Stadtarchiv Karlsruhe ✓

Ernst Otto Bräunche

Das Stadtarchiv Karlsruhe konnte am 10. Juli 2010 seinen 125. Geburtstag mit einem Festakt und der Herausgabe einer Festschrift »Stadtarchiv Karlsruhe. Gedächtnis der Stadt« feiern. Vor rund 200 Gästen ging Oberbürgermeister Heinz Fenrich zunächst auf die Geschichte des Archivs ein und betonte, dass zu einer Zeit, in der sich die Städte in Deutschland im Zuge der kommunalen Daseinsvorsorge intensiv um den Aufbau einer leistungsfähigen Infrastruktur kümmern, in

Karlsruhe das Stadtarchiv als wichtiger Beitrag dazugehörte. Nach einem Grußwort des Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Archivarinnen und Archivare Dr. Michael Diefenbacher stellte der Leiter des Stadtarchivs Dr. Ernst Otto Bräunche die zum Jubiläum erschienene Festschrift vor, die auf neue Bestände, darunter das Karlsruher Sportarchiv, und aktuelle Aufgabenschwerpunkte wie das Gedenkbuch für die ermordeten Karlsruher Juden eingeht. Als wichtige Zukunftsaufga-



Oberbürgermeister Heinz Fenrich und Stadtarchivleiter Dr. Ernst Otto Bräunche zeigen beim Festakt »125 Jahre Stadtarchiv« am 10. Juli 2010 die Festschrift »Stadtarchiv Karlsruhe. Gedächtnis der Stadt«, Foto ONUK.

ben sah er dabei die anstehende Übernahme digitaler Daten aus der Stadtverwaltung sowie die Fortsetzung und Intensivierung bestandserhaltender Maßnahmen und der erfolgreich begonnenen Digitalisierung der Sammlungsbestände.

Zur Geschichte des Stadtarchivs Karlsruhe

Die Geschichte des Stadtarchivs Karlsruhe als städtische Einrichtung im heutigen Sinne beginnt am 10. Juli 1885 mit dem Erlass eines »Ortsstatuts über die Verwaltung des Städtischen Archivs« und der Bildung einer siebenköpfigen Archivkommission. Das Stadtarchiv ist damit die älteste von der Stadt selbst unterhaltene Kultureinrichtung.¹ Die Bestände und damit die Ursprünge reichen natürlich weiter zurück, ohne dass aber ein Archiv im heutigen Sinne entstand. Erst nachdem die Stadt im Zuge der Industrialisierung gewachsen und ein eigenes bürgerliches Selbstbewusstsein entstanden war, kümmerte man sich um die eigene, wenn auch junge Geschichte. Die Stadtverwaltung hatte die Notwendigkeit erkannt, trotz des jungen Alters der 1715 gegründeten Stadt dem Beispiel anderer badischer Städte folgend ein Archiv einzurichten. Ein Aufruf an die Bevölkerung, diesem Archiv stadtgeschichtlich bedeutsame Dokumente zur Verfügung zu stellen, war so erfolgreich, dass der zuständige Bürgermeister Karl Schnetzler die Gründung in die Wege leitete. Diese breite Bürgerbeteiligung ist auch ein Beleg für das gewachsene bürgerliche Selbstbewusstsein in der badischen Haupt- und Residenzstadt im Laufe des 19. Jahrhunderts. Die Stadt sah nicht nur das Bedürfnis, die Geschichte der Stadt zu erhalten, sondern auch eine Investition für die Zukunft vorzunehmen, die den nachfolgenden Generationen

zu gute kommen werde. Mit dem Ortsstatut wurde eine Archivkommission bestellt, die über die Aufgaben der neuen städtischen Einrichtung befand. Diese Kommission betraute zunächst ehrenamtlich tätige Personen mit der Archivarbeit. Eine tragfähige Lösung war allerdings erst gefunden, als sich 1889 der im Generallandesarchiv Karlsruhe beschäftigte Archivar und Historiker Albert Krieger zur Übernahme dieser Aufgabe bereit erklärte. Albert Krieger, vor allem durch sein »Topographisches Wörterbuch von Baden«² bekannt, wurde 1890 stellvertretendes, 1905 als Nachfolger seines Vorgesetzten, des Archivdirektors Friedrich v. Weech, ordentliches Mitglied der städtischen Archivkommission. Albert Krieger legte rasch eine Mustertitelaufnahme für die Archivbibliothek vor, nach der die Bücher katalogisiert werden sollten. Danach entwarf er eine Gliederung der Archivbestände in vier Hauptabteilungen. Neben der Archivbibliothek waren diese die Sammlung der Bildwerke, die »eigentlichen« Archivalien und die Gedenkgegenstände.

Zu den »eigentlichen« Archivalien gehörten Urkunden, Lagerbücher und Handschriften. In die Abteilung »Gedenkgegenstände« hatte Krieger alles hineingepackt, was er in den beiden anderen nicht unterbrachte: Fahnen, Medaillen, Modelle für Denkmäler, Münzen, Stempel und Waffen. Diese bildeten den Kernbestand der Stadtgeschichtlichen Sammlungen, des heutigen Stadtmuseums, die 1896 als Abteilung des Archivs entstanden.³ Am umfangreichsten war der Bestand der Bilder, für den Krieger nun eine eigene Gliederung entwarf, die in ihren Grundzügen bis auf wenige Ausnahmen noch der heutigen Plan- und Bildersammlung zugrunde liegt. 1896 wurde schließlich eine Archivsekretärin eingestellt. Die am 11. April 1854 in Tauberbischofsheim geborene

Entwurf zum Bürgerausschussprotokoll vom 10. Juli 1885

Der Ausschuss hat

Bestimmungen beschlossen

Ammer

Karlsruhe, den 19. März 1885.

Der Ausschuss hat
W. Schmalzer

Der Stadtrat beantragt, es wolle der Bürgerausschuß seine Zustimmung dazu geben:

daß auf Grund des §. 19 a. der Städteordnung folgendes

Ortsstatut

über

die Verwaltung des städtischen Archivs

erlassen werde:

I. Allgemeines.

§. 1.

Die Verwaltung des städtischen Archivs und der städtischen Bibliothek wird einer besondern Kommission übertragen, welche den Namen „städtische Archivkommission“ führt.

II. Zusammensetzung und Geschäftsordnung der Kommission.

§. 2.

Die Kommission besteht einschließlich des Vorsitzenden aus 7 Mitgliedern.

Sämtliche Mitglieder werden vom Stadtrat ernannt und zwar jeweils mit Amtsdauer bis nach den gemäß §. 18 Abs. 1 der St.-D. vorzunehmenden nächsten Ersatzwahlen.

Für den Fall der Verhinderung eines oder mehrerer Kommissionsmitglieder kann der Stadtrat Stellvertreter ernennen.

§. 3.

Die Kommission ist beschlußfähig, wenn alle Mitglieder geladen und mehr als die Hälfte erschienen sind.

Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmgleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

§. 4.

Über die gefaßten Beschlüsse wird ein Protokoll geführt, das von sämtlichen bei den Verhandlungen anwesenden Mitgliedern zu unterzeichnen ist.

§. 5.

Die Ausfertigungen von Beschlüssen der Kommission werden durch den Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter unterzeichnet.

III. Wirkungsbereich der Kommission.

§. 6.

Die Kommission hat Sorge dafür zu tragen, daß die Geschichte der Stadt Karlsruhe dem Bewußtsein der gegenwärtigen und der künftigen Stadtbürgerschaft erhalten bleibe.

Zu diesem Behufe liegt ihr insbesondere ob:

H.-Reg. 953

S. 17

Die »Gründungsurkunde« des Stadtarchivs, Ortsstatut über die Verwaltung des städtischen Archivs vom 10. Juli 1885, Stadtarchiv Karlsruhe.

Amalie Kern hatte nach ihrer Ausbildung am Zentralinstitut für Lehrerinnen, dem späteren Prinzessin-Wilhelm-Stift, und dem Besuch der Kunstgewerbeschule Berlin, am 20. April 1896 den Dienst als Schreibgehilfin im Stadtarchiv angetreten und 1897 den Titel »Sekretärin bei den städtischen Sammlungen« erhalten.⁴ Im Jahr 1908 berichtete sie in einem Artikel der Badischen Landeszeitung, dass das »eigentliche Archiv« bis 1905 sehr unvollständig gewesen sei. Erst danach waren die umfangreichen Rechnungsbestände sowie die Archive der eingemeindeten Vororte Mühlburg, Beiertheim, Rüppurr und Rintheim übernommen worden. Die Archivkommission beschloss auch, die städtische Registratur zu beauftragen, die Altakten und Protokollbücher zu sichten und die für die Geschichte der Stadt wichtigen Unterlagen dem Archiv zu übergeben.⁵ Die Archivsekretärin, die sich um diese Aufgaben kümmerte, hatte also wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Arbeit des Stadtarchivs. Sie muss auch eine durchaus selbstbewusste Frau gewesen sein, denn 1912 protestierte sie mit bemerkenswerter Deutlichkeit gegen die geplante Einstellung eines Wissenschaftlers als Archivar. Im Hinblick auf das bevorstehende 200-jährige Stadtjubiläum wurde der Kunsthistoriker Dr. Erwin Vischer am 2. Januar 1912 zunächst als Volontär, seit dem 1. Mai dieses Jahres als »nichtstatutmäßiger Bibliothekar« mit Beamteneigenschaft eingestellt. Dagegen hatte die Archivsekretärin vergeblich Einspruch erhoben, denn sie befürchtete, dass die Einstellung eines »Herrn als Volontär ... nur zu Unzutraglichkeiten« führe. »Wie ich in der letzten Zeit mehrfach erfahren musste, scheint man das städtische Archiv als einen Unterschlupf für »verbummelte Existenzen« (man entschuldige diesen terminus technicus) zu betrachten. In etwas naiver Weise äussert man mir gegen-

über, dass das Archiv so wohl geordnet und so gross geworden sei, so dass man jetzt darüber spreche und es sei daher, namentlich da ich alles allein besorge, für einen akademisch gebildeten Mann, dem die Stadt gewiss einen guten Gehalt aussetze, eine sehr angenehme Stellung.«⁶ Sie bat zumindest noch ein Jahr mit der Einstellung zu warten. Dann sei sie gerne bereit, von ihrer Stelle zurückzutreten. Diesem Wunsch kam man insofern nach, als man Vischer erst nach dem Tod Amalie Kerns, die am 14. April 1913 verstarb, mit der Leitung des Archivs betraute. Die Stadt würdigte die Verdienste der Archivsekretärin mit einem Nachruf in der Chronik, der ihren Pflichterfer und ihre Sachkenntnisse hervorhob, und ließ einen Kranz bei der Trauerfeier niederlegen.⁷

Am 5. Februar 1914 wurde Vischer offiziell als städtischer Archivar und Bibliothekar mit der Amtsbezeichnung »Stadtarchivar« eingesetzt.⁸

Die Gründung des Archivs war mit der Absicht verbunden, die Stadtgeschichte zu erforschen und zu veröffentlichen. Bereits 1887 legte Karl Gustav Fecht eine erste einbändige Stadtgeschichte mit dem Titel »Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe« vor, der acht Jahre später der erste Band des dreiteiligen Werkes »Karlsruhe. Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung« von Friedrich von Weech folgte. Zum 200-jährigen Stadtjubiläum 1915 erschien eine im Wesentlichen von Robert Goldschmit verfasste Festschrift.⁹ Eine stadtgeschichtliche Reihe erhielt das Stadtarchiv allerdings erst 1965, die mit einem Werk über die Karlsruher Flurnamen von Stadtarchivar Ernst Schneider begann.¹⁰ Bis zum 125-jährigen Jubiläum 2010 erschienen 31 Bände. 1992 wurde eine zweite Reihe »Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte« mit einer Dissertation über Karlsruhe im 18. Jahrhundert begonnen, der bis 2008 neun wei-

tere Bände folgten.¹¹ Eine dritte Reihe »Häuser- und Baugeschichte«, in der bis 2009 zehn Bände erschienen, folgte im Jahr 2000. Darüber hinaus erschienen außerhalb der drei Reihen 37 Veröffentlichungen, an denen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des Stadtarchivs die Federführung hatten oder mitwirkten, darunter 1998 die 800 Seiten umfassende Gesamtgeschichte der Stadt.¹² Unter den Kooperationsprojekten sind der unter Federführung des Stadtarchivs Karlsruhe als Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg herausgegebene Sammelband »Revolution im Südwesten«¹³, der Reiseführer »Straße der Demokratie«¹⁴ und die in Kooperation mit dem Stadtarchiv Mannheim entstandenen Kataloge zu der Ausstellungsreihe »Geschichte im Plakat«¹⁵ zu nennen.

Seit seiner Gründung erfüllte das Stadtarchiv auch den im Ortsstatut verankerten Auftrag, Jahreschroniken der Stadt herauszugeben.¹⁶ Als Chronisten hatte man zunächst Albert Krieger gewinnen können, der bis 1902 für 17 Chronikbände verantwortlich zeichnete. Den Jahrgang 1903 übernahm dann schon Kriegers Nachfolger Robert Goldschmit, der die Chronik bis zum Jahre 1918/19 führte. Als er am 23. Januar 1923 starb, hinterließ er das vollständige Manuskript für das Jahr 1918, mit dem Jahr 1919 war er dagegen nicht mehr fertig geworden, so dass dies schon sein Nachfolger Erwin Vischer vollenden musste. In Vischers Amtszeit fiel auch die Einstellung der Chronikschreibung. Den letzten Band für die Jahre 1920 bis 1923 legte Vischer im Jahr 1930

vor.¹⁷ Die geplante Fortsetzung scheiterte dann vor allem an der angespannten finanziellen Situation der Stadt in der Weltwirtschaftskrise. Es sollte 70 Jahre dauern, bis 1993 die Karlsruher Chronik von Manfred Koch erschien, die 2007 ins Internet gestellt und bis 2003 fortgeschrieben wurde.¹⁸

Das Archiv war in den ersten Jahren im Rathaus untergebracht, ehe es 1896 mit dem für Archivzwecke umgebauten Wasserwerkgebäude am heutigen Archivplatz eine Bleibe fand. Als aber Anfang der 1920er Jahre die



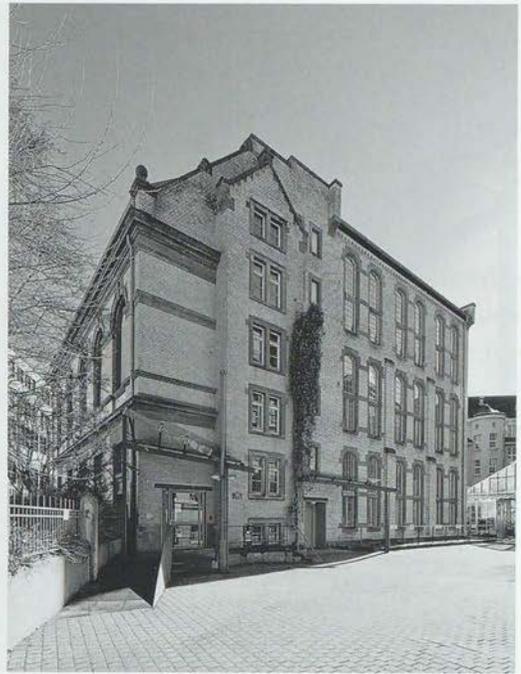
Das Stadtarchiv Karlsruhe befand sich von 1896 bis 1923 im ehemaligen Wasserwerk, Foto um 1900, Stadtarchiv Karlsruhe.

Aufgaben des Karlsruher Arbeitsamts immer mehr zunahm, musste das Archiv weichen, die wirtschaftliche Krise der Stadt wurde zur Krise des Stadtarchivs, die sich bis heute u. a. in einer geringeren Dichte der Bild- und Sammlungsbestände aus den Jahren nach 1920 zeigt. Mit dem Verlust des Archivgebäudes begann eine Odyssee. 1923 zog man zunächst in die Kaiserstraße 141, 1929 in die Zähringerstraße 100, 1931 ging die Reise weiter in die Karl-Friedrich-Straße 21. 1939 war man in die Schützenstraße 16 umgezogen. Auch nach der

Auslagerung der Bestände im Zweiten Weltkrieg blieb das Dienstzimmer dort.

Nach dem Krieg war das Archiv zunächst im Haus Solms in der Bismarckstraße 24 untergebracht, einem im Gründerzeitstil errichteten Palais. 1959 zog man in das alte Sparkasengebäude am Marktplatz, wo zunächst auch eine stadtgeschichtliche Dauerausstellung zu sehen war. Die Stadtgeschichtlichen Sammlungen, heute Stadtmuseum im Prinz-Max-Palais, waren 1896 als Abteilung des Stadtarchivs gegründet worden. Als in den 1980er Jahren die Aufgaben und die Bestände des Stadtarchivs zunahm, mussten neue geeignete Räume geschaffen werden. In der für Archivzwecke umgebauten ehemaligen Städtischen Pfandleihe in der Markgrafenstraße 29 fand das Stadtarchiv 1990 schließlich nach fast siebzigjähriger Unterbrechung wieder eine angemessene Unterkunft. Die 1906 gebaute Pfandleihe erwies sich als ein ausgesprochener Glücksfall für das Stadtarchiv, denn als das Haus zu Beginn des 20. Jahrhunderts geplant wurde, gab es keinen Bautypus »Pfandleihe«, an dem man sich hätte orientieren können. So lag es nahe, dass sich das städtische Hochbauamt unter Leitung von Stadtbauratr Strieder an dem Typus des Archiv- oder Bibliotheksgebäudes anlehnte, »der ebenfalls die beiden getrennten Funktionen Publikumsverkehr und Magazinaufbewahrung unter einem Dach zusammenfasst und damit weitgehende Parallelen mit den Aufgaben eines Leihhauses aufweist.«¹⁹ Auch zwanzig Jahre später erfüllt die mit viel Einfühlungsvermögen und Sachverstand vom Hochbauamt der Stadt und dem Architekten Peter Wlodarsch umgebaute Pfandleihe die Anforderungen an ein funktionsfähiges Archivgebäude.

Darüber hinaus erhielt das Stadtarchiv zum 1. Juli 1990 eine als Satzung erlassene Archivordnung, die 2002 um ein Gebührenver-



Stadtarchiv Karlsruhe,
Foto Dirk Altenkirch 2010.

zeichnis ergänzt wurde.²⁰ Zum 275. Stadtjubiläum und rechtzeitig zum in diesem Jahr im Oktober in Karlsruhe veranstalteten Deutschen Archivtag erschien auch eine Bestandsübersicht, die die Benutzung des Stadtarchivs wesentlich erleichterte.²¹ Der Jahresbericht des Stadtarchivs hält fest: »Das Jahr 1990 muß in der Entwicklung des Stadtarchivs als ein außergewöhnliches und entscheidendes Jahr angesehen werden. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Fortsetzung der bisherigen Arbeit wurden durch die neuen Räumlichkeiten geschaffen. Das Stadtarchiv hat sich als Institution im öffentlichen Bewußtsein etabliert. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Publikationstätigkeit ist ein hohes Niveau erreicht, das es zu halten gilt. Die vielfältigen Aktivitäten und der ausgesprochen positive Verlauf des Deutschen Archivtages haben die Stellung des Stadtarchivs Karlsruhe in der kommun-



Lesesaal des Stadtarchivs Karlsruhe,
Foto Dirk Altenkirch 2010.

len Archivlandschaft aufgewertet. Ein weiteres Stück Weg zu einem modernen Großstadtarchiv wurde zurückgelegt.«²² Der Deutsche Archivtag 1990 ist zudem in die Geschichte der deutschen Archivtage eingegangen, weil er der erste gesamtdeutsche Archivtag nach dem Bau der Mauer war und mit knapp 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter viele aus den neuen Bundesländern, einen neuen Besucherrekord aufstellte.

Das neue Archivgebäude, das gerade rechtzeitig vor dem Deutschen Archivtag bezogen werden konnte, ermöglichte nun wieder die kontinuierliche Übernahme von Unterlagen der Stadtverwaltung, eine deutliche Verbesserung des Benutzerservice, und die Fortsetzung der seit 1985 erfolgreich intensivierten Historischen Bildungsarbeit. Für die Besucher des Stadtarchivs steht seitdem ein großzügiger Benutzerraum mit 18 Arbeitsplätzen, da-

von seit 2007 vier PC-Arbeitsplätze, zur Verfügung, was bis 2009 zu einer Verdoppelung der Besucherzahlen führte. Die modernen, teilklimatisierten Magazine, die ideale Lagerungsbedingungen für das Archivgut garantieren, waren auf rund 4,5 km ausgelegt, so dass die Kapazität für 15 bis 20 Jahre ausreichen sollte. Tatsächlich kamen nach dem Umzug pro Jahr im Durchschnitt 100 lfm. Akten ins Archiv, darüber hinaus eine Vielzahl wertvoller Sammlungsbestände. Ein Zeitungsbericht in der Lokalpresse über »10 Jahre Stadtarchiv in der Pfandleihe« hob unter der Überschrift »Das ‚Gedächtnis der Stadt‘ will immer gut gefüttert sein«²³, hervor, dass das Stadtarchiv mit dem Nachlass des Fotojournalisten Horst Schlesiger den stadtgeschichtlich wohl bedeutendsten Zuwachs bekommen habe. erwähnte aber auch den Nachlass des ersten Karlsruher Oberbürgermeisters Wilhelm

Christian Griesbach, der nach einem Vortrag über Griesbach 1995 um einen wesentlichen Teil erweitert worden war. Den Vortrag hatte nämlich auch eine Nachfahrin von Griesbach gehört, die daraufhin einen Verwandten in Göttingen informierte, der dem Stadtarchiv eine kleine Kiste mit weiteren Unterlagen aus dem Nachlass Griesbach übergab.²⁴ Es handelte sich vor allem um Schriftstücke und Dokumente von Friederike Griesbach, geb. Katz, der zweiten Ehefrau Griesbachs, Schulhefte der Griesbach-Kinder, Schreiben und Notizen von Griesbach selbst, ein Kochbuch und ein gerahmtes Bild von Griesbach. Einmal mehr wurde dadurch bestätigt, wie wichtig die historische Bildungsarbeit für die Arbeit eines Archivs ist.

2006 war das Archiv – wie vorausberechnet – voll belegt, der Ausbau eines Kellerraums für ein kleines, separat klimatisiertes modernes Filmmagazin und einen Aktenmagazinraum brachte im Jahr 2007 noch einmal Platz für 200 lfm.²⁵ Obwohl diese Raumreserven im Jubiläumsjahr 2010 aufgebraucht sind, kann das Stadtarchiv hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Das Stadtarchivgebäude verfügt noch über Platzreserven, denn in zwei Ausbaustufen können noch zwei weitere Magazine zur Verfügung gestellt werden. Eine ämterübergreifende städtische Projektgruppe erarbeitete deshalb ein Konzept, das in einem Mehrstufenplan die sachgerechte Archivierung für die nächsten knapp drei Jahrzehnte sichert. Nach dem Ausbau des Kellerraums zu einem Filmmagazin und einem Aktenmagazin sieht die zweite Stufe in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt und nach einem beschränkten Architektenwettbewerb die Aufstockung des Gebäudes vor. Nach der Verlagerung der Büros in dieses zusätzliche Geschoss steht ein weiteres Magazin im 2. OG für ca. 1300 lfm zur Verfügung. In einer dritten Stufe könnte

dann nach der Verlagerung von nach wie vor im Stadtarchivgebäude vorhandenen Räumen der Carl Hofer Schule im Erdgeschoss ein weiteres Magazin entstehen. Der Zeitpunkt dieser letzten Ausbaustufe hängt nicht zuletzt auch davon ab, wann die schon vor mehreren Jahren begonnene Einführung der digitalen Akte in der Stadtverwaltung zu einer spürbaren Reduzierung der Papierakten führt. Doch noch hält der Zuwachs von Papierakten ungebrochen an, darauf wäre das Stadtarchiv Karlsruhe mit dieser Aufstockung gut gerüstet und könnte 2015, wenn die Stadt Karlsruhe ihre Gründung vor 300 Jahren feiert, seinen Beitrag zu diesem Jubiläum leisten.

Anmerkungen

- 1 Nur wenn man das Badische Konservatorium nicht als schulische Einrichtung, sondern als Kultureinrichtung wertet, ist das Stadtarchiv die zweitälteste von der Stadt unterhaltene Kultureinrichtung.
- 2 Albert Krieger: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, Heidelberg 1898.
- 3 Vgl. Amalie Kern: Das städtische Archiv und die städtischen Sammlungen, in: Karlsruhe 1911. Festschrift der 83. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet von dem Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, Karlsruhe 1911, S. 460–462, S. 462.
- 4 Vgl. den Nachrufin: Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1913, Jg. 29. Im Auftrag der städtischen Archivkommission bearbeitet, Karlsruhe 1914, S. 258.
- 5 Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 1/SAS 50, S. 63.
- 6 StadtAK 1/POA 2/4027.
- 7 Vgl. Nachruf (wie Anm. 4), S. 258.
- 8 Vgl. StadtAK 1/H-Reg 953.
- 9 Robert Goldschmit u. a.: Die Stadt Karlsruhe, ihre Geschichte und ihre Verwaltung. Festschrift zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen der Stadt, Karlsruhe 1915.
- 10 Ernst Schneider: Die Stadtgemarkung Karlsruhe im Spiegel der Flurnamen, Karlsruhe 1965 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs

- Bd. 1). Zu den bislang erschienenen Publikationen des Stadtarchivs vergleiche <http://www.karlsruhe.de/kultur/stadtgeschichte/stadtarchiv/publikationen1.de> (Mai 2010).
- 11 Christina Müller: Karlsruhe im 18. Jahrhundert. Zur Genese und zur sozialen Schichtung einer residenzstädtischen Bevölkerung, Karlsruhe 1992 (= Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Bd. 1).
 - 12 Susanne Asche, Ernst Otto Bräunche, Manfred Koch, Heinz Schmitt, Christina Wagner: Karlsruhe. Die Stadtgeschichte, Karlsruhe 1998, vgl.: <http://www.karlsruhe.de/kultur/stadtgeschichte/stadtarchiv/publikationen1.de> (Mai 2010).
 - 13 Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft hauptamtlicher Archivare im Städtetag Baden-Württemberg, Karlsruhe 1997.
 - 14 Susanne Asche, Ernst Otto Bräunche (Hrsg.): Die Straße der Demokratie, Karlsruhe 2007.
 - 15 Geschichte im Plakat 1945–1963. Begleitheft zur Ausstellung der Stadtarchive Karlsruhe und Mannheim – Institute für Stadtgeschichte, Karlsruhe 2004, Geschichte im Plakat 1933–1945., Begleitheft zur Ausstellung der Stadtarchive Karlsruhe und Mannheim – Institute für Stadtgeschichte, Karlsruhe 2005 Geschichte im Plakat 1945–1963. Begleitheft zur Ausstellung, hrsg. v. den Stadtarchiven Karlsruhe und Mannheim, bearbeitet von Andreas Schenk, Mannheim 2008.
 - 16 Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, ab 1918/19 Landeshauptstadt Karlsruhe Jg. I-XXXIX, 1885–1923, vgl. <http://www.karlsruhe.de/kultur/stadtgeschichte/stadtarchiv/publikationen1/publikationen4> (Mai 2010).
 - 17 Vgl. StadtAK 1/POA 1/4027.
 - 18 Vgl. Manfred Koch: Karlsruher Chronik. Stadtgeschichte in Daten, Bildern, Analysen, Karlsruhe 1992 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 14) und <http://www.karlsruhe.de/kultur/stadtgeschichte/chronik> (Mai 2010).
 - 19 Vgl. dazu und zur Geschichte der Städtischen Pfandleihe: Gerhard Kabierske: Das ehemalige Leihhaus. Zur Geschichte des neuen Archivrehabäudes, in: Ernst Otto Bräunche / Angelika Herkert / Angelika Sauer: Geschichte und Bestände des Stadtarchivs Karlsruhe, Karlsruhe 1990, S. 32–46 (= Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs Bd. 11).
 - 20 <http://www1.karlsruhe.de/Stadt/Stadtrecht/s-3-1-2.htm> (5. Mai 2010).
 - 21 Bräunche / Herkert / Sauer: Geschichte (wie Anm. 19).
 - 22 Jahresbericht des Stadtarchivs Karlsruhe 1990, S. 15.
 - 23 Badische Neueste Nachrichten vom 16.10.2000.
 - 24 Vgl. Susanne Asche: Bildung, Wirtschaft und Politik: der erste Karlsruher Oberbürgermeister Christian Griesbach (1772–1838) als Vertreter des neuen Bürgertums, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (ZGO) N.F. 105, 1996, S. 355–379.
 - 25 Vgl. <http://www.karlsruhe.de/kultur/stadtgeschichte/stadtarchiv/presse/filmmagazin.degl> (Mai 2010)



Anschrift des Autors:
 Dr. Ernst Otto Bräunche
 Stadtarchiv Karlsruhe
 Markgrafenstr. 29
 76133 Karlsruhe



Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hrsg.)
 Grete und Karl Borgmann
 »Zum Glück hilft die Sehnsucht«. Ein Briefwechsel 1944/45



Der Briefwechsel stellt ein eindringliches Zeugnis der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse, aber auch einer Familie in den Kriegsjahren dar. Er zeichnet aber auch das alte Freiburg und dessen Untergang nach und ist gleichzeitig ein beeindruckendes Zeugnis für das Hochhalten von Werten in einer Zeit der Bedrängnis.

280 Seiten, 18 s/w-Abbildungen, 12,5 x 19 cm, broschiert
 16,90 € · ISBN 978-3-7650-8544-4

G. BRAUN BUCHVERLAG

NEU · NEU · NEU